

Nr. 2

Veröffentlichung des Vereins Principal-Vereinigung der Orgelfreunde Südostösterreichs

Orgelbewegtes Seckau

Editorial ...

Die zweite Nummer von Principal, dem Vereinsorgan der Orgelfreunde Südostösterreichs, setzt fort mit der Orgelgeschichte des Klosters Seckau.

Seit 1883 wirken Benediktinermönche der Beuronener Kongregation im ehemaligen Domstift, das 1164 gegründet und 1218 Sitz des Bischofs von Seckau wurde. Beides fiel den Reformen Kaiser Joseph II. zum Opfer.

Die Seckauer Benediktiner sind seit 1883 stets an der Orgelmusik sehr interessiert, nicht zuletzt waren es aber die Bemühungen des landesweit bekannten P. Laurentius Hora um entsprechend hochwertige Instrumente, die in dieser Broschüre gewürdigt werden.

Gottfried Allmer



Vorwort

Mit Recht wird die Orgel die Königin der Instrumente genannt. Dieses Heft, das sich mit den Seckauer Orgeln befaßt, macht uns aufmerksam darauf, worin das Königliche dieses Instrumentes liegt.

Die Seckauer Chorherren und nach ihnen die Benediktiner Mönche haben großen Wert auf die Feier der Liturgie gelegt. Davon zeugen die Handschriften, vor allem die HS 17 in der Grazer Universitätsbibliothek, und die Pflege des Chorals in Seckau bis auf den heutigen Tag. Der Choral ist keine selbständige Musik, er vertieft das Wort. Der Choral hat dienende Funktion. Daher kommt seine Faszination.

Auch die Orgel ist ursprünglich ein den Gesang der Liturgie begleitendes Instrument. Daraus hat sich ihre königliche Stellung entwickelt. Die Orgel ist auch Soloinstrument. Immer wieder tritt sie aus ihrer Dienstfunktion heraus und entführt uns in ein Reich der Töne, das allein sie, die Königin der Instrumente, beherrscht.

Wir freuen uns, daß wir in diesem Heft Einblick in die Geschichte der Seckauer Orgeln bekommen. Das Wissen um die Herkunft läßt uns die Gegenwart besser verstehen und lehrt uns, sie zu schätzen. Deshalb sei dem Verein Prinzipal ein besonderer Dank gesagt, der mit bewundernswerter Genauigkeit und einer spürbaren Freude für die Königin der Instrumente die Seckauer Orgeln in diesem Heft darstellt.

Pater Severin Schneider OSB
Abtei Seckau

Zur Geschichte der alten Seckauer Stiftsorgel

Am 5. Juni 1500 erhielt Hans Prunner, Orgelmacher aus St. Veit an der Triesting 200 Pfund Pfennig für den Bau der neuen Orgel in der Dom- und Stiftskirche zu Seckau (1).

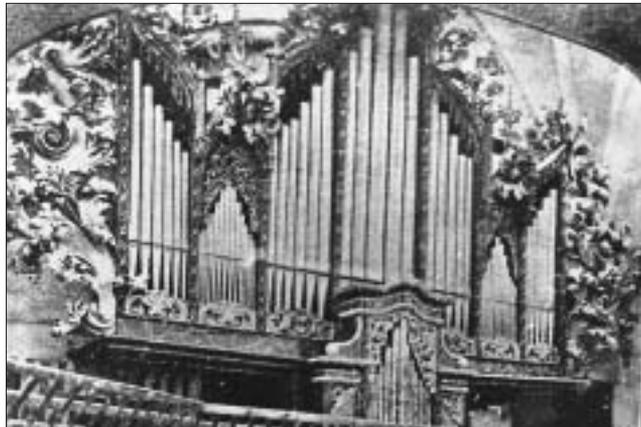
Nach der vom Stiftschronisten M. F. Gauster überlieferten Zeichnung hatte das Gehäuse das Aussehen eines gotischen Flügelaltars (2). Die Prospektseite des Hauptwerkes war in sieben Felder unterteilt, beinhaltete den Principal 8' (5-10-6-5-10-5) und war mit bemalten Flügeltüren verschließbar. Die Pfeifen des Mittelfeldes hatten entweder große Überlängen (10 2/3' offen hätte problemlos Platz) oder waren dem Pedal zugehörig. Unter dem Hauptwerk (Prospekt) befand sich der Spielschrank mit zwei Manualen, Pedal und den Registerzügen. Das zweite Manualwerk war in einem dreifeldrigen Rückpositiv angebracht, in dessen Prospekt sich vermutlich 17 Pfeifen (5-7-5) des Principal 2' befanden. Das Gehäuse des Hauptwerkes ist im wesentlichen erhalten geblieben, wenngleich „die Spitzen des sogenannten Eselsrückens, sowie die zahlreichen Fialen entfernt und durch reichliches (barockes) Laubwerk ersetzt“ wurden (3). Erste Veränderungen am Gehäuse erfuhr die Orgel aber schon im Jahr 1715, als der Franziskanerbruder Gelasius Rueprecht (+ 1735 in Klosterneuburg) das Rückpositiv in den Orgelfuß versetzte, dabei mußte vermutlich wohl auch der Spieltisch verändert werden (4). Im Jahre 1778 errichtete der Grazer Orgelmacher Franz Xaver Schwarz ein neues Rückpositiv, allerdings in spätbarocken Formen (5). In dieser Form blieb die Seckauer Stiftsorgel bis zu ihrem völligen Abbruch im Jahr 1886 erhalten, das Gehäuse wurde 1906 an das Landesmuseum Joanneum in Graz verkauft (6).

Im 16., 17. und 18. Jahrhundert wurden zahlreiche Veränderungen am Orgelwerk vorgenommen. Das Studium der Kontrakte ermöglicht es, einiges über den klanglichen Aufbau der Orgel zu erfahren.

Im Jahre 1570 kam es zu einem Kontrakt mit dem Murauer Bürger und Orgelmacher Michael Teispacher, bezüglich des Neubaus eines Hornwerkes und eines Registertausches in der Hauptorgel: Statt des Registers „Aequal“ wurde ein Oktavbaß 8' eingebaut (7).

Peter Seiwiz wurde 1572 mit dem Einbau folgender neue Orgelregister beauftragt: Octav, Copel, Quint, Mixtur, Zimbel und statt des Regals eine Posaune. Im Rahmen dieses Umbaus ist erstmals vom Rückpositiv die Rede, dessen Pfeifen völlig neu hergestellt werden mußten (Octav, Zimbel, große und kleine Copel). Es wäre durchaus denkbar, daß erst Seiwiz das Rückpositiv errichtet hat. Gausters Zeichnung von der Orgel macht den Unterschied in der Gehäusegestaltung deutlich (8).

Matthias Guldner aus Wiener Neustadt arbeitete zwischen 1597 und 1601 an dieser Orgel, lieferte neue Klaviaturen, besserte die Blasbälge aus und baute folgende Register neu: Copel und Flöte für das Manual (Hauptwerk), sowie einen Portun ins Pedal, zudem wurde die Posaune durch eine Octav ersetzt, die Posaune aber ins Pedal überstellt. Zudem wurde ein Tremulant und ein Vogel-sang eingebaut (9). Der



Alte Seckauer Stiftsorgel, aufgenommen um 1885.

Grazer Orgelbauer Johannes Lilling führte zwischen 1676 und 1678 nicht näher bezeichnete Arbeiten an der Orgel durch, ebenso 1699 der Grazer Orgelbauer Jakob Häßlinger. Wie schon erwähnt, wurde 1715 das Rückpositiv verändert und 1778 durch einen völligen Neubau mit fünf Registern, ausgeführt von Franz Xaver Schwarz, ersetzt (10).

Im Jahre 1870 wird erstmals eine vollständige Disposition der „gotischen“ Orgel überliefert, an Hand dieser sollen die klanglichen Veränderungen an der Seckauer Orgel nochmals dargestellt werden (11):

Hauptwerk: (Windlade mit acht Registerschleifen)

1. *Principal 8': (Zinn) steht im Prospekt.*
2. *Copel 8': 1572 neu gemacht, 1597 abermals erneuert.*
3. *Gamba 8': könnte eventuell von Franz Xaver Schwarz 1778 eingebaut worden sein, wäre dann aber ein leicht konisches Metallregister. Ehemals befand sich an dieser Stelle die Zimbel (siehe dort).*
4. *Oktav 4': (Zinn) wurde 1572 neu gemacht.*
5. *Flöte 4': (Holz) Der Einbau dieses Registers wird 1597 erstmals erwähnt.*
6. *Quint 3': (Zinn, 2 2/3') wurde 1572 neu gemacht.*
7. *Superoktav 2': (Zinn) statt dieses Registers befand sich bis 1572 ein Regal, die 1572 stattdessen eingebaute Posaune wurde 1597 ins Pedal übersetzt und durch die Superoktav ersetzt.*
8. *Mixtur: zuletzt 1' III fach, 1572 neu gemacht.*
- 3a. *Zimbel: an dieser Stelle stand zuletzt die Gamba, 1572 Neubau der Zimbel.*
- 7a. *Regal: siehe Superoktav 2.*
- 7b. *Posaune: siehe Superoktav 2.*

Pedal:

9. *Subbass 16': Mit Ausnahme des C aus Zinn. Im Mittelfeld des Prospektes befanden sich vermutlich die Töne D - H, kurz (7 Pfeifen).*
10. *Quintbass 12' Ist sicher jüngeren Datums, an dieser Stelle wurde 1597 das Register Portun 8' eingebaut.*
- 10a. *Portun 8' siehe unter Quintbaß.*
11. *Oktavbass 8' C-H Holz, dann Zinn.*
12. *Oktav 4' (Zinn) anstatt des 1570 entfernten „Aequal“ eingebaut.*
13. *Mixtur 2' (Zinn)*
14. *Posaune 8' 1597 vom Hauptwerk ins Pedal übertragen, 1870 nicht mehr vorhanden. (Leerschleife)*
15. *Koppelzug für die Manual/Pedal-Kopplung.*

Rückpositiv:

<i>Disposition 1572:</i>	<i>Copel 8'</i>	<i>Disposition 1778:</i>	<i>Copel 8'</i>
	<i>Copel 4'</i>		<i>Principal 4'</i>
	<i>Oktav 2'</i>		<i>Flöte 4'</i>
	<i>Zimbel</i>		<i>Oktav 2'</i>
			<i>Quint 1 1/3'</i>

Anmerkungen:

- (1) Federhofer, Hellmut: Beiträge zur Geschichte des Orgelbaues in der Steiermark. In: Aus Archiv und Chronik 4 (Graz 1951) S. 39 f.
- (2) Roth, Benno: Seckau, Dom im Gebirge. (Graz 1984), S. 306 (mit abgebildeter Zeichnung und Fotos dieser Orgel, sowie weiterer Literatur).
- (3) Ebenda.
- (4) Ebenda.
- (5) Steierm. Landesarchiv. A. Seckau 98/4 (Musikbetreffende)
- (6) Roth, a.a.O.
- (7) Steierm. Landesarchiv. A. Seckau 98/4 (Musikbetreffende)
- (8) ebenda.
- (9) ebenda.
- (10) ebenda.
- (11) Eine mittelalterliche Orgel. In: Der Kirchenschmuck I (Graz 1870) S. 28.
 Quoika, Rudolf: Die altösterreichische Orgel der späten Gotik, der Renaissance und des Barock. (Kassel 1953) S. 29.
 Quoika gibt hier eine Disposition wieder, die aber nur zum Teil aus den Quellen erschließbar ist.

Die neue Chororgel von 1886

Durch den Turmeinsturz von 1886 war die alte Stiftsorgel auf der Westempore unbrauchbar geworden. Schon im August 1886 lieferte Martin Schlimbach, Orgelbauer in Würzburg, eine neue Orgel mit 24 Registern, die in der südlichen Apside aufgestellt wurde. Zugleich erhielt die Hauskapelle von Schlimbach eine kleine Orgel mit sechs Registern. Im Jahre 1893 mußte die Schlimbach'sche Chororgel von der südlichen Apside auf die nördliche Empore übertragen werden, da die Feuchtigkeit dem Werk schon großen Schaden zugefügt hatte. Im September 1893 konnte Josef Wohlfahrtstetter, Orgelbauer aus Schwaz in Tirol, die Arbeiten zur Zufriedenheit des Klosters vollenden.

Doch auch hier blieb die Orgel nicht sehr lange, denn Feuchtigkeit trat wiederum stark in Erscheinung, sodass eine neuerliche Lösung des Problems unaufschiebbar schien. Diesmal trat P. Michael Horn auf den Plan und empfahl für diese Arbeit den Orgelbauer Johannes Klais aus Bonn, der von November 1897 bis Februar 1898 mit seinem Gehilfen namens Fritsche die Schlimbach-Organ auf die südliche Empore überstellte. Zudem wurden vier neue Register eingebaut, dafür konnten 120 alte Zinnpfeifen der ehemaligen Westemporenorgel verwendet werden. Nun hatte die Orgel 28 Register, wovon 449 Pfeifen aus Holz und 1285 Pfeifen aus Zinnlegierung waren. Am 17. Februar 1898 konnten die Arbeiten zum Abschluß gebracht werden. Leider hat sich keine Disposition, kein Kostenvoranschlag und keine Zeichnung erhalten, sodaß man über diese erste Chororgel seit der Wiederbesiedelung des Klosters im Jahre 1883 keine weitere Kenntnis besitzt. Lediglich bei Durchsicht des Pfeifenmaterials der 1998 abgetragenen Chororgel konnten viele alte Pfeifen dieser Orgel festgestellt werden.

Neue Orgeln für Seckau in den Jahren 1902 bis 1907

Im Jahre 1900 wurden wiederum größere Umstellungen der Chorstellen vorgenommen. Dabei konnten die großen Nachteile der 1898 vorgenommenen Neuaufstellung der Orgel nicht verborgen bleiben. P. Michael Horn machte den Vorschlag, den Spieltisch gegenüber dem Abtsstuhl anzuordnen und gegenüber dem Mausoleum etwa acht Register hinter den Chorstellen aufzustellen, um die Liturgie besser überblicken zu können und zudem eine entsprechende Beschallung zu erreichen. Die übrigen Register sollten auf der Empore bleiben und pneumatisch angespielt werden. P. Michael Horn wollte damit wiederum Johannes Klais betrauen, doch unterblieb dies vorerst.

Schon im nächsten Jahr wurde aber der Beschluß gefaßt, die Orgelfrage völlig neu zu lösen. Einerseits sollte eine kleine Chororgel hinter den Chorstellen aufgestellt werden, andererseits die Westempore eine neue große Orgel erhalten.

Die Ausschreibung sah eine neue Chororgel mit 14 Register und eine Hauptorgel mit 32 Register vor, wobei hier die Schlimbach'schen Pfeifen verwendet werden sollten.

Im März 1902 langten die ersten Angebote ein: Gebr. Späth aus Ennetach mit zwei Angeboten, Konrad Hopferwieser aus Graz mit zwei Angeboten, Matthäus Mauracher aus Graz mit einem Angebot für beide Werke, Franz Mauracher aus Salzburg lehnte die Konkurrenz mit Matthäus Mauracher ab.

Auf Antrag von P. Michael Horn wurde die Firma Matthäus Mauracher mit dem Bau der Chororgel beauftragt und das neue Werk am 29. Jänner 1903 der Prüfung unterzogen. Das Ergebnis der Kollaudierung wurde in mehreren Fachschriften abgedruckt. Hier seien die wichtigsten Passagen angeführt:

Der Dom von Seckau besitzt nun zu diesem Behufe eine Chororgel, und zwar an einem möglichst günstigen Platze: der Spieltisch ist im Vorraum der Mönche auf der Epistelseite

angebracht, gegenüber dem Platze des Abtes, also dem Hochaltar benachbart; das Werk befindet sich weiter weg, dem Langschiff der Kirche zu, und zwar sind die Pfeifen der beiden Manuale in zwei Bögen der Seitenwand untergebracht und die glitzernden Prospektpfeifen bilden den Abschluß nach vorne. Sie fügen sich nicht bloß der Architektur des Raumes schön ein, sondern Spieler und Werk befinden sich in nächster Nähe der Sänger (Mönche) und stehen in innigster Verbindung miteinander. Die Chororgel, von Meister Matthäus Mauracher in Graz umgebaut, zählt achtzehn Stimmen und ist von einem Wohllaut, wie er den Werken des Genannten eigen ist. Die leiseste Stimme, Flauto dolce 8', klingt kaum hörbar und wird daher auch kaum gebraucht, außer während der heiligen Wandlung, wo die mystischen Töne gut zu dem Geheimnis (mysterium) passen, das sich im Augenblicke vollzieht. Subbaß und Bordunbaß 16' im Pedal klingen piano aber sehr



Chororgelprospekt von 1902 bis 1998.

voll, während der Gambaß 16' aus Metall einen prächtigen Strich und eine Schönheit des Tones hat, die ein Violonbaß aus Holz kaum erreichen wird. Das volle Werk klingt mächtig und man lasse sich durch die Bezeichnung „Chororgel“ nicht auf den Gedanken eines bescheiden klingenden Werkes bringen.

Disposition der Chororgel von Seckau im Jahre 1902

I. Manual (68 Töne):

Principal 8'	Zinn
Gemshorn 8'	Zinn, aus der alten Orgel
Gedackt 8'	Holz, C - H aus der alten Orgel
Salicional 8'	C - H Zinn, dann Zinn
Echo 8'	Zinn
Kornett III-fach	Zinn
II/I	
Sub I	
Super I	
Sub II/I	

II. Manual (68 Töne):

Flötenprincipal 8'	C - H Zinn, dann Zinn
Offenflöte 8'	Holz
Aeoline 8'	C - H Zinn, dann Zinn
Vox Celestis 8'	ab c°, Zinn
Dolceflöte 8'	C - f ¹ Zinn, dann Zinn

Viola Baritona 8´	Zinn
Dolce 8´	Holz
Geigenprästant 4´	Zinn
Sub II	
Super II	
Pedal (42 Töne):	
Gambenbaß 16´	C - g° Zink, dann Zinn
Subbaß 16´	Holz
Bordun 16´	Holz gedeckt
Gedacktbaß 8´	Holz
I/P	
II/P	
Super P	
Super I/P	

Obwohl vorerst nur der Bau der Chororgel geplant war, begann Matthäus Mauracher auch mit dem Bau der Hauptorgel für die Westempore. Am 22. Februar 1905 konnte man die freudige Feststellung machen, dass die Baukosten für die Hauptorgel, die auf 38 Register vergrößert wurde, gedeckt seien. Dem Orgelbauhof kamen einerseits die Einkünfte aus dem Verkauf des Gehäuses der alten Stiftsorgel an das Landesmuseum Joanneum sehr zugute, andererseits übernahm Mauracher das neuromanische Gehäuse, das in der Klostertischlerei angefertigt worden war, um die 1893 neu aufgestellte Schlimbach-Orgel zu umhüllen. Wo Mauracher dieses Gehäuse in der Folge aufgestellt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die neue Hauptorgel war zwar schon im Dezember 1905 fertig, doch fehlte noch die geplante elektrische Verbindung beider Instrumente.

Matthäus Mauracher, der in der elektrischen Traktur noch keine Erfahrung hatte, konnte von der Orgelbauanstalt G. Stahlhut in Aachen-Burtscheid alle notwendigen Kenntnisse und Materialien erhalten, doch gelang es nicht, diese in Seckau nutzbringend anzuwenden. Nun setzte sich der klostereigene Elektriker P. Ildefons Veith eingehend mit der Materie auseinander und schließlich gelang ihm eine elektrische Verbindung beider Orgeln herzustellen, die am 24. Oktober 1907 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das elektrische Gebläse für beide Orgeln wurde schließlich im Jahre 1908 eingebaut.

Natürlich hat auch dieses Großereignis in der Fachpresse entsprechendes Aufsehen erregt, wie dem nachfolgenden Bericht entnommen werden kann:

Noch war die Rück-(West-)Seite der Kirche leer und es erwies sich doch als sehr wünschenswert, auch dort ein organum zu besitzen, namentlich für den Pfarrgottesdienst. (Die Stiftskirche ist nämlich auch Pfarrkirche.) Der „Umbauer“ der Chororgel stellte nun auf dem gewöhnlichen Musikchore ein ansehnliches Werk von 38 Stimmen auf. Da die beiden, der Kirche von Westen her Licht spendenden Fenster beibehalten werden mußten, da ferner die Basilika nicht die Breite einer Barock-Kirche hat, so ergab sich die Notwendigkeit, das Werk in die Tiefe zu bauen und die Pfeifen in den beiden Kästen so aufzustellen, dass sie sich mit den Labien gegenüberstehen (während diese für gewöhnlich gegen den Hochaltar gerichtet sind).

Der Prospekt der Orgel ist daher - teilweise von blinden Pfeifen gebildet - ziemlich unscheinbar, während man sich erst am Musikchor der Größe des Werkes bewusst wird. Da diese Aufstellung der Orgel in musikalischer Hinsicht nicht gutgeheißen werden kann, suchte man diesem Übelstande durch stärkere Intonation der einzelnen Stimmen zu begegnen, und wenn es am Chore den Anschein hat, als klängen die einzelnen Stimmen allzu laut,

so ist in der Kirche unten nichts davon zu merken, sondern die Tonstärke aller Register erscheint ganz normal.

Von einzelnen Stimmen seien genannt: die prächtige Doppelflöte (jede Pfeife hat zwei Labien und erklingt eigentümlich gesättigt), die sanft schwebende Vox coelestis und ihr Gegenstück in Holz, die Unda maris. Man trifft diese Stimme selten in modernen Orgeln und Meister Mauracher ist in dieser Hinsicht ein Schüler des berühmten Krismann, indem dieser sie in der Orgel des Stiftes St. Florian zur Anwendung brachte. Die Gamba ist aus der ehemaligen Schlimbachschen Chororgel herübergenommen und scharf intoniert (wie sie von Rieger und Neußer gebaut zu werden pflegt), sodaß sie annähernd den Charakter eines Rohrwerkes (einer Zungenstimme) hat. Mächtig sind die Rohrwerke. Im Hauptwerke findet sich eine Posaune 16' (gewiss eine Seltenheit), Posaune 8' und Clairon 4', im Oberwerk Tuba mirabilis (eine Trompete) und Oboe.

Disposition der Hauptorgel von Seckau im Jahre 1907

Hauptwerk (68 Töne):

Principal 16'	C - FS Holz offen, dann Zinn
Bourdon 16'	C° - h° Holz gedeckt, C - H kombiniert mit Principal 16'
	ab c ¹ Rohrflöte, Zinn, alt
Principal 8'	Zinn
Flötenprincipal 8'	Zinn, alt
Gedackt 8'	Holz
Doppelflöte 8'	C - H kombiniert mit Flötenprincipal 8'
	dann Holz (alte Flauto 4')
Gamba 8'	Zinn, alt
Dolce 8'	Zinn
Oktav 4'	Zinn
Flöte 4'	Holz
Violine 4'	Zinn
Rauschquinte II-fach	Zinn, alt (aus Quinte 2 2/3' und Oktav 2')
Mixtur 2' IV-fach	Zinn, alt
Posaune 16'	Naturguß
Posaune 8'	Naturguß
Klarine 4'	Naturguß

Schwellwerk (68 Töne):

Liebl. Gedackt 16'	Holz
Principal 8'	Zinn
Dolceflöte 8'	Holz, alt (Gedackt 8')
Philomela 8'	Holz
Unda maris 8'	Holz
Vox Celestis 8'	Zinn, ab c°
Aeoline 8'	Zinn
Salicional 8'	Zinn
Oktav 4'	Zinn, alt
Traversflöte 4'	Holz
Progressiv 2 2/3'	Zinn, IV-fach
Tuba mirabilis 8'	Zinn (Trompete)
Oboe 8'	Naturguß

Pedal (42 Töne):

<i>Kontrabaß 32´</i>	<i>C - H Holz, dann kombiniert mit Violon 16´</i>
<i>Principalbaß 16´</i>	<i>Holz</i>
<i>Violon 16´</i>	<i>Holz</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>Holz</i>
<i>Kornettbaß III-fach</i>	<i>Zinn</i>
<i>Posaune 16´</i>	<i>Zink</i>

Pianopedal (42 Töne):

<i>Subbaß 16´</i>	<i>Holz</i>
<i>Flötenbaß 16´</i>	<i>Holz</i>
<i>Cello 8´</i>	<i>Zinn</i>

Koppeln: II/I, I/P, II/P
Super I, Super II/I, Super II, Super P, Super I/P
Sub I, Sub II/I, Sub II,
Normallage ab: I, II

Erste größere Arbeiten wurden an den beiden Mauracher-Orgeln von Seckau erst im Winter 1927/28 notwendig. Dabei war vor allem die Windversorgung zuletzt immer problematischer geworden. Den Auftrag für die Umbauten erhielt die Linzer Orgelbaufirma Gebr. Mauracher, die noch November 1927 das alte Gebläse von Seckau in der Stiftskirche St. Paul im Lavanttal zur Aufstellung brachte und für Seckau eine völlig neue Windanlage baute. Die Seckauer Arbeiten wurden vom damaligen Mauracher-Mitarbeiter Orgelbaumeister Karl Jehmlich geleitet. Schon ein Jahr zuvor hatte Matthäus Mauracher aus Salzburg den Spieltisch erneuert und die 1917 abgelieferten Zinnpfeifen durch Zink ersetzt.

Das Neubauprojekt von 1938/39

Im Frühjahr 1938 wurde mit den Vorbereitungen für den Umbau der Seckauer Orgeln begonnen, da besonders die Schäden im technischen Bereich immer größer geworden waren. Am 1. Mai 1938 war es so weit, die Firma Walcker aus Ludwigsburg konnte zur Anbotlegung eingeladen werden. Erst am 16. Juni war ein Vertreter der Firma Walcker in Seckau und arbeitete in der Folge ein Projekt aus. Inzwischen waren auch die Orgelbauer Mönch aus Überlingen und Mauracher aus Linz nach Seckau gekommen, denn sie hatten vom Orgelprojekt erfahren und wollten mitbieten. Am 6. Juli 1938 war schließlich überraschend Orgelbauer Josef Hopferwieser aus Graz erschienen und erzählte, Walcker habe ihm persönlich gesagt, daß er am Seckauer Projekt eigentlich kein Interesse habe. Hopferwieser selber machte sich natürlich ebenfalls erbötig, am Orgelneubau mitzuwirken, doch wurde davon Abstand genommen. Tatsächlich war am 25. Juli 1938 auch von Walcker noch kein Angebot da. Walcker schrieb zwar am 13. Oktober 1938 nochmals nach Seckau, von einem Offert war aber nichts zu sehen und zu hören.

Schon am 14. Juli 1938 weilte DI Egon Glatter-Götz von der Fa. Gebrüder Rieger aus Jägerndorf in Seckau. Es war aber nicht klar, wer Glatter-Götz wirklich nach Seckau geladen hatte.

Nachdem man mit Egon von Glatter-Götz zwei Konzepte ausgearbeitet hatte, blieb noch die Wartezeit bis zum Einlangen des Offertes von Rieger, um sich für das eine oder andere Konzept zu entscheiden. Das erste Projekt war eine rein additive Aneinanderreihung aller

Werke zu einer viermanualigen Orgel. Das zweite Projekt war wesentlich interessanter, denn es sah eine völlig neue Aufteilung aller Register und Werke im gesamten Kirchenraum vor. Zuerst sollte auf der nördlichen Empore des Altarraumes eine große dreimanualige Orgel aufgestellt werden. Ein viertes Manual sollte im Hauptschiff als Begleitorgel errichtet werden. Schließlich war noch ein fünftes Manual mit Fernpedal als Chororgel auf der Westempore vorgesehen. Ein Generalspieltisch sollte vorne im Chor stehen und ein zweimanualiger Spieltisch auf der Westempore.

Am 21. Juli 1938 langten die Angebote der Firma Rieger in Seckau ein und am 27. September sprach sich Abt und Kapitel für das zweite Projekt aus.

Am 29. September 1938 reiste P. Laurentius Hora im Auftrag des Klosters nach Jägerndorf, um sich den Betrieb der Firma Gebr. Rieger näher anzusehen. Er war überrascht, denn einen Betrieb mit 180 Mitarbeitern und ausgeprägten Sozialleistungen hatte er nicht erwartet. Über 3000 Orgeln hatten das Werk seit 1873 verlassen.

Am 24. Oktober 1938 weilt wiederum Egon Glatter-Götz in Seckau, die Verträge werden unterzeichnet und alle Vorbereitungen für den Baubeginn getroffen. Im Sommer 1940 sollte Rieger mit dem Aufbau der neuen Orgelanlage beginnen.

Das letzte Spiel auf der bestehenden Orgel fand am 25. Oktober 1938 statt, am 14. November wurden die für die Umarbeitung notwendigen Pfeifen in Kisten verladen und nach Jägerndorf mittels Bahntransport verschickt.

Im März 1940 ist in Jägerndorf der neue fünfmanualige Spieltisch fertig, im April 1940 wird jedoch das Kloster Seckau aufgehoben. Eine erste Zahlungsrate hat das Kloster schon nach Baubeginn überwiesen. P. Laurentius Hora, der nach Beuron gehen mußte, konnte von dort noch einige Zeit den Weiterbau der Orgel betreiben. Es gelang sogar, eine Zahlungsrate durch die NS-Treuhandverwaltung zu erwirken. Diese jedoch kam, wie man etwa fünf Jahre später feststellen wird, nie in Jägerndorf an, sondern verblieb auf einem Sperrkonto in Wien. Das so hoffnungsvoll begonnene Orgelbauprojekt war früher als erwartet, durch den Zweiten Weltkrieg ins Stocken geraten.



Rieger-Spieltisch von 1940.

Neubauprojekt der Hauptorgel für Seckau, Rieger 1938

Hauptwerk (I. Manual, 68 Töne):

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| 1. <i>Principal</i> 8´ | <i>alt</i> |
| 2. <i>Gemshorn</i> 8´ | <i>alt</i> |
| 3. <i>Gedackt</i> 8´ | <i>alt</i> |
| 4. <i>Oktav</i> 4´ | <i>alt</i> |
| 5. <i>Flöte</i> 4´ | <i>alt</i> |
| 6. <i>Dolce</i> 4´ | <i>alt aus Dolce 8´, 12 neu</i> |
| 7. <i>Superoktav</i> 2´ | <i>alt aus Violine 4´, 12 neu</i> |
| 8. <i>Rauschpfeife II-fach</i> | <i>alt</i> |
| 9. <i>Mixtur V - VII fach</i> | <i>alt und 136 neu</i> |
| 10. <i>Bombarde</i> 16´ | <i>neu, Becher alt</i> |

11. Trompete 8' neu, Becher alt
 12. Clairon 4' neu, Becher alt

Schwellwerk (II. Manual, 68 Töne):

13. Lieblich Gedackt 16' alt
 14. Flötenprincipal 8' alt
 15. Flauto dolce 8' alt
 16. Vox Celeste 8' II-fach alt
 17. Geigenprästant 4' alt
 18. Offenflöte 4' alt
 19. Sesquialter II-fach 124 neu
 20. Querflöte 2' alt aus Querflöte 4', 12 neu
 21. Siffelöte 1' 68 neu
 22. Scharff V-fach 292 neu
 23. Krummhorn 8' 54 Zungen neu, 14 neu labial
 24. Regal 4' 42 Zungen neu, 26 neu labial

Brustwerk (III. Manual, 68 Töne):

25. Quintatön 8' alt, aus Viola 8'
 26. Zartflöte 8' alt
 27. Italienisch Principal 4' 68 neu
 28. Principal 2' 68 neu
 29. Kleine Quinte 1 1/3' 68 neu
 30. Terz 1 3/5' 68 neu
 31. Schwiegel 1' 68 neu
 32. Terzcymbel III-fach 192 neu
 33. Rankett 16' 54 Zungen neu, 14 neu labial
 34. Oboe 8' neu, Becher alt

Italienisches Werk, schwellbar (IV. Manual, 68 Töne)

35. Principale 16' alt
 36. Ottava 8' alt
 37. Flauta in VIII 8' alt
 38. Quintadecima 4' alt
 39. Flauta in XV 4' alt
 40. Decimanona 2 2/3' 68 neu
 41. Vigesimaseconda 2' 68 neu
 42. Vigesimasesta 1 1/3' 68 neu
 43. Vigesimanona 1' 68 neu
 44. Trigesimaterza 2/3' 68 neu
 45. Trigesimanona 1/2' 68 neu

Französisches Werk (V. Manual, 68 Töne)

Disposition wurde erst später festgelegt

Pedalwerk (42 Töne):

46. Principalbaß 16' alt
 47. Gedacktbaß 16' alt
 48. Subbaß 16' alt
 49. Quintbaß 10 2/3' alt
 50. Oktavbaß 8' alt
 51. Baßflöte 8' alt
 52. Choralbaß 4' alt, aus Cello 8'

53. Nachthorn 2´	42 neu
54. Hintersatz VII-fach	168 neu
55. Posaune 16´	neu, Becher alt
56. Rankett 16´	Transmission von III.
57. Trompete 8´	42 Zungen neu
58. Rankett 8´	Transmission von III.
59. Klarine 4´	42 Zungen neu

Vorschläge von Rieger für das V. Manual, 1939

a)	b)
60. Bordun 16´	60. Montre 8´
61. Flötenprincipal 8´	61. Bourdon 8´
62. Gamba 8´	62. Prestant 4´
63. Salicional 8´	63. Nazard 2 2/3´
64. Echo 8´	64. Doublett 2´
65. Unda maris 8´	65. Tierce 1 3/5´
66. Kleinprincipal 4´	66. Larigot 1 1/3´
67. Flöte 4´	67. Fourniture V-fach
68. Quinte 2 2/3´	68. Cymbale III-fach
69. Piccolo 2´	69. Cornett V-fach
70. Mixtur IV-fach	70. Voix humaine 8´
71. Tuba mirabilis 8´	71. Trompette 4´

Fernpedal

72. Subbaß 16´	72. Flute 16´
73. Violon 16´	73. Flute 8´
74. Baßflöte 8´	74. Flute 4´
75. Choralbaß 4´	75. Bombarde 16´
76. Stillposaune 16´	76. Schalmei 8´

mit Verwendung alter Pfeifen

nur neue Pfeifen

Schließlich folgte noch am 31. Jänner 1940 ein Vorschlag von P. Laurentius Hora, in dem fast alles alte Pfeifenmaterial, was noch übrig war, Verwendung finden sollte:

V. Manual:

60. Bourdon 16´	alt, Bordun 16´
61. Montre 8´	alt, Flötenprincipal 8´
62. Salicional 8´	alt
63. Gamba 8´	alt
64. Unda maris 8´	alt, mit neuem 2. Schwebchor
65. Vox Angelique 8´	alt, Aeoline und Vox Celestis 8´
66. Diapason 4´	alt, aus Principal 8´ und 12 neu
67. Flute 4´	alt, 4. Chor von Kornett
68. Piccolo d´echo 2´	alt, aus Echo 8´ und 24 neu
69. Fourniture IV-fach	alt, Mixtur
70. Trompette harm. 8´	alt, Tuba mirabilis 8´
71. Voix humaine 8´	neu

Fernpedal:

72. Violone 16´	alt
73. Soubasse 16´	alt
74. Bourdon 8´	alt, Gedackt 8´

75. Octav 4'
76. Trompette 16'

alt, aus Gampenbaß 16'
12 neu, und Transmission aus V. Manual

Eine Entscheidung fiel aber nicht, die Registerwippen am Spieltisch blieben bis in die Gegenwart unbeschriftet.

Koppeln:

V/I, IV/I, III/I, II/I, III/II, V/II, V/IV, I/P, II/P, III/P, IV/P, V/P

SubV/I, III/I, II/I, III/II, II, V/IV, III

Super V/I, III/I, II/I, I, III/II, II, V/IV, I/P, II/P,

Normallage ab für alle Manuale

Tremulant für jedes Manual getrennt

Generalkoppel

Hauptorgel ab, Fernorgel (V) ab, Walze ab, Zungenabsteller einzeln,

Zungen ab gesamt,

Oktavkoppel als Walze.

Piano, Mezzoforte, Forte, Fortissimo, Tutti I, Tutti II

Zwei freie Kombinationen

Schwelltritte für II. und III. Manual

Fortetritt

Walze

Am 8. September 1945 konnte das klösterliche Leben in Seckau wieder aufgenommen werden. Das letzte Schreiben der Firma Rieger erhielt P. Laurentius Hora am 15. Mai 1942, damals hatten noch alle die Hoffnung, die Orgel nach Kriegsende doch fertigbauen zu können. Die beiden vorhandenen Seckauer Orgeln waren zu dieser Zeit ohne kriegerische Einwirkung, allein durch die Demontage der nach Jägerndorf verschickten Pfeifen, eine „Klangruine“.

Spielbare Register der beiden Orgeln im Jahre 1946

Hauptorgel

I. Manual

Principal 16'

Bordun 16'

Principal 8'

Gamba 8'

Salicional 8'

Chororgel

I. Manual

Principal 8'

Gedackt 8'

Salicional 8'

Echo 8'

Kornett 4' III-fach

II. Manual

Dolceflöte 8'

Philomela 8'

Vox Celestis 8'

Oktav 4'

Mixtur 2' IV-fach

Tuba mirabilis 8'

II. Manual

Flötenprincipal 8'

Dolce 8'

Pedal

Principbalbaß 16'

Violon 16'

Subbaß 16'

Pedal

Subbaß 16'

Gampenbaß 16'

Bordunbaß 16'

Gedacktbass 8'

P. Laurentius Hora entnahm nun der Hauptorgel folgende Register:

Philomela 8'

Gamba 8'

Flauto Dolce 8'

Oktav 4'

Aeoline 8'

und fügte sie auf den freien Plätzen der Lade des II. Manuals in der Chororgel ein. Die Orgelbauer Josef und Konrad Hopferwieser aus Graz, eben aus dem Krieg zurückgekommen, führten eine provisorische Instandsetzung durch, die sich vor allem durch das Fehlen von geeigneten Werkzeugen, die Firma Hopferwieser war vollständig ausgebombt worden, als unzureichend erwies.

Verhandlungen mit der verstaatlichen Firma Rieger-Kloss in Jägerndorf

Am 8. Mai 1945 mußte die Familie Glatter-Götz, in deren Eigentum sich die Orgelbaufirma Rieger seit 1924 befand, entschädigungslos auf das Werk verzichten und mit allen deutschsprachigen Mitarbeitern das Werk verlassen. Orgelbauer Jan Tucek aus Kuttenberg (Kutna Hora) hatte den verstaatlichten Betrieb als Firmenleiter übernommen. Am 22. März 1946 nimmt P. Laurentius Hora erstmals Kontakt mit der verstaatlichen Firma Rieger-Kloss in Jägerndorf auf.

In seinem Brief weist P. Laurentius Hora darauf hin, daß Seckau an Rieger am 23. Dezember 1939 vertragsgemäß die erste Rate in der Höhe von RM 5.000,- geleistet hat. Die zweite Rate in der Höhe von RM 13.000,- sei am 7. März 1941 durch die NS-Treuhandenschaft geleistet worden. Das seien immerhin über 70 % der Auftragssumme, die Orgel sei nun nach Kriegsende ehestmöglich fertig zu stellen.

Am 6. Mai 1946 bestätigt Jan Tucek für die Firma Rieger-Kloss den Erhalt des Briefes und die Kenntnis der geschilderten Umstände, teilt jedoch gleichzeitig mit, den vereinbarten Preis nicht halten zu können. Auch Jan Tucek hält aber zu dieser Zeit den Vertrag für gültig, so wie er vor dem Krieg abgeschlossen wurde.

Am 22. Mai 1946 beschließt P. Laurentius Hora nach Jägerndorf zu fahren, um die Sache vor Ort zu regeln. Dies ist aber wegen der gespannten politischen Lage vorerst nicht möglich. Erst am 15. November 1946 kann das Kloster Seckau den Auftrag an P. Laurentius Hora aussprechen, mit Rieger in Jägerndorf tatsächlich in Verhandlungen zu treten. Nun bedarf es vieler Interventionen, um für ihn und seinen Vater die Ausreisepapiere zu erlangen.

Eine abenteuerliche Fahrt führen Vater und Sohn Hora Mitte Dezember 1946 nach Jägerndorf, wo sie von Jan Tucek tatsächlich empfangen werden. Der Spieltisch ist fertig und steht in der Halle zur Besichtigung frei da, während die 31 Register der alten Seckauer Orgel völlig verpackt daliegen. Es entsteht der Eindruck, als hätte man bis 1940 für die Seckauer Orgel nichts anderes gemacht, als nur den Spieltisch. Die verpackten Pfeifen machen hingegen den Eindruck, als seien sie während des gesamten Krieges nicht ausgepackt worden. Eine Besichtigung der verpackten Pfeifen unterblieb aus nicht bekannten Ursachen.

Weiters stellt sich heraus, daß die gesamte Anzahlung von RM 18.000,- auf einem Sperrkonto der Österreichischen Postsparkasse in Wien liegt und daher für Rieger-Kloss und Seckau derzeit nicht erreichbar ist.

Jan Tucek vergißt aber auch nicht darauf hinzuweisen, welchen Schaden die „Deutschen“ bei ihrem Abzug aus Jägerndorf verursacht hätten. Die große Dampfmaschine, die Elektromotoren und wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen seien von den Beschuldigten mutwillig zerstört worden. Diese Anschuldigungen können aber auf Grund des tatsächlichen Herganges der Enteignungsverhandlungen im Mai 1945 nachträglich aufgeklärt werden. Noch während P. Laurentius Hora in Jägerndorf war, erreichte das Kloster Seckau ein Angebot der Firma Rieger-Kloss für den Bau einer neuen Orgel in Seckau.

Ohne auf die tatsächlichen Umstände einzugehen, offerierte die Firmenleitung den Bau einer neuen Chororgel mit folgender Disposition:

<i>I. Manual</i>	<i>II. Manual</i>	<i>Pedal</i>
<i>Bourdon 16´</i>	<i>Gamba 8´</i>	<i>Violon 16´</i>
<i>Montre 8´</i>	<i>Voix angelica 8´II-fach</i>	<i>Soubasse 16´</i>
<i>Salicional 8´</i>	<i>Diapason 4´</i>	<i>Bourdon 8´</i>
<i>Unde maris 8´II-fach</i>	<i>Piccolo d´echo 2´</i>	<i>Octave 4´</i>
<i>Flute 4´</i>	<i>Vox humana 8´</i>	<i>Trompette 16´</i>
<i>Fourniture IV-fach</i>		
<i>Trompette harmonique 8´</i>		

Wer tatsächlich hinter dieser Disposition stand, bzw. von wem sie aufgestellt wurde, geht aus den Akten nicht hervor. Es wurde in der Folge diesem Angebot nicht weiter nachgegangen.

Angebot Rieger-Kloss, Jägerndorf für die Seckauer Hauptorgel im Dezember 1946

I. Manual (68 Töne):

<i>Principal 8´</i>	<i>36 Zink, 32 Zinn</i>
<i>Gedackt 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Gemshorn 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Oktav 4´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Flöte 4´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Dolce 4´</i>	<i>54 alt, 14 neu Zinn</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>54 alt, 12 neu Zinn</i>
<i>Rauschpfeife II</i>	<i>132 alt, 4 neu Zinn</i>
<i>Mixtur VII 2´</i>	<i>232 alt, 136 neu Zinn</i>
<i>Bombarde 16´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Trompete 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Clairon 4´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>

II. Manual (68 Töne):

<i>Liebl. Gedackt 16´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Flötenprincipal 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Flauto dolce 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Vox Celestis 8´</i>	<i>120 alt, 4 neu Zinn</i>
<i>Salicional 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Geigenprestant 4´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Offenflöte 4´</i>	<i>54 alt, 14 neu Zinn</i>
<i>Sesquialter II-fach</i>	<i>112 neu Zinn</i>
<i>Querflöte 2´</i>	<i>54 alt, 14 neu Zinn</i>
<i>Scharff V-fach</i>	<i>222 neu Zinn</i>
<i>Krummhorn 8´</i>	<i>54 Zungen, 14 Zinn neu labial</i>
<i>Regal 4´</i>	<i>44 Zungen, 24 Zinn labial neu</i>

III. Manual (68 Töne):

<i>Quintatön 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Zartflöte 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu Zinn</i>
<i>Ital. Principal 4´</i>	<i>24 Zink, 22 Zinn, neu</i>
<i>Principal 2´</i>	<i>12 Zink, 56 Zinn, neu</i>
<i>Kleine Quinte 1 1/3´</i>	<i>neu 68 Zinn</i>
<i>Schwiegel 1´</i>	<i>neu 68 Zinn</i>

<i>Terzzimbel III-fach</i>	<i>neu 168 Zinn</i>
<i>Rankett 16´</i>	<i>56 Zungen, 12 Zinn labial, neu</i>
<i>Oboe 8´</i>	<i>66 alt, 2 neu</i>

Pedalwerk (42 Töne):

<i>Principal 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Subbaß 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Bordun 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Quintbaß 10 2/3´</i>	<i>26 alt, 16 neu Holz</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>30 alt, 12 Zink neu</i>
<i>Baßflöte 8´</i>	<i>18 alt, 24 Holz neu</i>
<i>Choralbaß 4´</i>	<i>18 alt, 24 Zink neu</i>
<i>Nachthorn 2´</i>	<i>42 alt</i>
<i>Hintersatz VIII-fach</i>	<i>126 alt, 168 Zinn neu</i>
<i>Posaune 16´</i>	<i>30 alt, 12 neu</i>
<i>Rankett 16´</i>	<i>Transmission</i>
<i>Trompete 8´</i>	<i>30 Zungen, 12 Zinn labial, neu</i>
<i>Rankett 8´</i>	<i>Transmission</i>
<i>Klarine 4´</i>	<i>30 Zungen, 12 Zinn labial, neu</i>

Auf Grund dieses Angebotes kann angenommen werden, daß die Firma Rieger-Kloss die 1938 von Seckau gelieferten Pfeifen der alten Orgel genauer kannte und die Pakete vor dem Besuch P. Laurentius Horas, doch wenigstens einmal geöffnet worden waren.

Am 29. Mai 1947 erreicht das Kloster Seckau ein Brief aus Jägerndorf, in dem angekündigt wird, daß man die Orgel für Seckau fertigglauben wolle, wenn man erreichen könne, daß Rieger-Kloss über die in Wien deponierten RM 18.000,- frei verfügen könne.

Am 12. Juli 1947 wird Jan Tueck als Firmenleiter in Jägerndorf abgesetzt. Rudolf Nevorál übernimmt dessen Stelle und Josef Kloss wird technischer Leiter. Zugleich teilt man dem Kloster Seckau mit, daß der Bau einer Chororgel sinnvoller wäre, als weiterhin am großen Projekt festzuhalten.

Laut Gesetz müssen in der Folge alle RM-Beträge zurückgezahlt werden. Am 20. September 1947 teilt Rieger-Kloss schließlich mit, daß der vor dem Krieg geschlossene Orgelbauvertrag keine Gültigkeit mehr habe.

Die Österreichische Konsularabteilung verständigt am 12. Juni 1948 das Kloster Seckau, daß Rieger-Kloss laut Gesetz vom 13. Februar 1947, Zl. 23, die Ausfolgung des bereits fertigen Spieltisches und der dort gelagerten alten Seckauer Pfeifen ohne weitere Probleme für die Firma auch verweigern könne.

Am 22. Juni 1948 wird dem Kloster bestätigt, daß die zwischen 1939 und 1941 geleisteten Anzahlungen in der Höhe von RM 18.000,- in keinem Zusammenhange mit der gesperrten Einlage in der PSK in Wien stünden. Rieger-Kloss teilt aber mit, die Pfeifen und den Spieltisch freiwillig dem Kloster Seckau überlassen zu wollen.

Am 20. Dezember 1948 schreibt Rieger-Kloss dem Kloster Seckau, noch keine Ausfuhrgenehmigung erhalten zu haben. Schließlich vergeht auch das Jahr 1949, ohne daß Seckau die Orgelteile erhalten hätte.

Unerwartet kommt aber am 3. November 1953 vom Bahnhof Knittelfeld die Meldung, daß die Orgelteile aus Jägerndorf eingetroffen seien. Voller Erwartung holte man die Kisten vom Bahnhof ab, doch die Enttäuschung war groß. Der Spieltisch war zwar vollständig, aber im Inneren nur teilweise betriebsfertig. Von den 2346 nach Jägerndorf gelieferten Pfeifen aus Metall kamen lediglich 900 zurück, diese aber völlig zerbeult und gänzlich unbrauchbar. Von den Holzpfeifen waren bis auf ein Register alle vollständig. Ein

Aluminiumregister war zwar dabei, gehörte aber mit Sicherheit nie zum Seckauer Bestand. Der Spieltisch hatte lediglich einen Wert von etwa S 3.000,-, die zerstörten Metallpfeifen reinen Metallwert. Dieser Pfeifenbestand wurde später am 21. Februar 1958 der Firma Rittmann in Leoben übergeben.

Der fünfmanualige Spieltisch blieb in der Kirche und wurde im August 1957 an die 1949 erbaute Chororgel angeschlossen. Seit Sommer 1998 ist er wieder außer Funktion und bildet seither als letztes Erinnerungsstück an den großen Orgelplan von 1938 nur noch musealen Wert. Schließlich darf noch erinnert werden, daß es in Österreich nur zwei fünfmanualige Orgelwerke gab. Das eine steht im Wiener Konzerthaus (Rieger 1913), das andere sollte die Seckauer Orgel werden, davon gibt es eben nur diesen einen Spieltisch.

Die ersten Verhandlungen mit Rieger-Orgelbau in Schwarzach

Am 16. September 1946 meldete sich Josef von Glatter-Götz erstmals wieder für die Firma Rieger, die seit der Vertreibung aus Jägerndorf, in Schwarzach in Vorarlberg eine neue Heimat gefunden hatte. Dort konnte man die alten Behmann-Werkstätten in Besitz nehmen und mit bescheidenen Mitteln die Firma wieder aufbauen. Da nach und nach die anderen 1945 ebenfalls vertriebenen Mitarbeiter nach Schwarzach kamen, hoffte Josef von Glatter-Götz in wenigen Monaten wieder eine Orgel bauen zu können.

Bezüglich der Haftungsfrage konnte Josef von Glatter-Götz keine Zugeständnisse machen, da sich das Firmenvermögen ja weiterhin in Jägerndorf befand und er dort keinen Zugriff und auch keinen Einfluß mehr hatte.

Die Anfrage an Rieger-Orgelbau im Frühjahr 1947, ob man schon in der Lage sei, eine neue Orgel zu bauen, wurde positiv beantwortet. Die ersten Konzepte wurden in der Folge erst gegen Jahresanfang 1948 bearbeitet und dem Kloster Seckau übersandt.

Erster Vorschlag für eine Hauptorgel mit mechanischer Traktur von Rieger-Orgelbau am 26. Jänner 1948

Hauptwerk:

Pommer 16'
Principal 8'
Rohrflöte 8'
Salicional 8'
Oktav 4'
Gemshorn 4'
Nassat 2 2/3'
Nachthorn 2'
Mixtur VI 2'
Kornett IV 4' Diskant
Trompete 8'

Positiv:

Gedackt 8'
Flöte 8'
Prestant 4'
Spitzflöte 4'
Oktav 2'
Blockflöte 2'
Quinte 1 1/3'
Siffelöte 1'
Scharff III 1 1/3'
Zimbel IV
Krummhorn 8'

Pedal:

Principal 16'
Subbaß 16' - K
Principal 8' - A
Gedacktbaß 8' - K
Oktav 4' - A
Rauschbaß III 4' - K
Glockenton II 2' - K
Bombarde 16'
Trompete 8' - A
Trompete 4' - A
Klarine 2' - A

K = Klempedal

A = Auszug

Für die Firma Rieger-Orgelbau in Schwarzach (Vlbg.) schienen die Probleme mit dem alten Stammsitz Jägerndorf natürlich klar. Um aber Seckau als Kunde nicht zu verlieren, offerierte Josef von Glatter-Götz auch eine mechanische Chororgel. Das große Gesamtprojekt von 1938 konnte vor der Klärung der tatsächlichen Rechts- und Eigentumsverhältnisse nicht begonnen werden.

Am 16. Februar 1948 sandte also Rieger-Organbau folgendes Projekt an die Abtei Seckau:

Hauptwerk:

<i>Gedackt 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Principal 8´</i>	<i>alt, Prospekt</i>
<i>Rohrflöte 4´</i>	<i>neu, 24 Holz, 32 Zinn 20 %</i>
<i>Gemshorn 8´</i>	<i>neu, 12 Holz, 44 Zinn 50 %</i>
<i>Oktav 4´</i>	<i>alt, Prospekt</i>
<i>Flöte 4´</i>	<i>neu, 24 Holz, 32 Zinn 20 %</i>
<i>Superoktav 2</i>	<i>neu, 56 Zinn 80 %</i>
<i>Kornett V-fach</i>	<i>alt</i>
<i>Mixtur IV-fach</i>	<i>neu, 300 Zinn 50 %</i>

Schwellwerk:

<i>Gedackt 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Choralflöte 8´</i>	<i>alt (aus Flauto dolce)</i>
<i>Salicional 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Principal 4´</i>	<i>neu, 56 Zinn 50 %</i>
<i>Nachthorn 2´</i>	<i>neu, 56 Zinn 20 %</i>
<i>Scharff IV-fach</i>	<i>neu, 224 Zinn 50 %</i>
<i>Schalmei 8´</i>	<i>neu, 56 Zinn 50 %</i>

Pedal:

<i>Subbass 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Gedacktbass 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Principalbass 8´</i>	<i>alt, Prospekt (Flötenprincipal)</i>
<i>Choralbass 4´</i>	<i>neu, 30 Zinn 80 %</i>
<i>Rauschpfeife II-fach</i>	<i>neu, 60 Zinn 20 %</i>
<i>Stille Posaune 16´</i>	<i>neu, 30 Holz</i>

Dieses Projekt einer neuen mechanischen Schleifladenorgel war nicht nur für das Kloster Seckau zum damaligen Zeitpunkt finanziell unerschwinglich, auch der Prospektentwurf fand nicht die Zustimmung des Denkmalamtes. Josef von Glatter-Götz hatte sich mit seinem Projekt im wahrsten Sinn des Wortes „zu weit nach vor gewagt“. Ein großartiger Entwurf, urteilten die Vertreter des Denkmalamtes, aber für eine moderne Kirche, nicht für einen romanischen Dom. Inzwischen hatte sich die alte Verbindung zwischen Prof. Karl Walter und der Abtei Seckau wieder so gefestigt, daß der ehemalige Wiener Domorganist als Gutachter für den Neubau der höchst notwendigen Chororgel gewonnen werden konnte. Er sprach sich gleich einmal grundsätzlich gegen die mechanische Traktur und damit auch gegen Rieger aus.

Am 13. März 1948 brachte die von Prof. Walter ins Spiel gebrachte Orgelbaufirma Dreher & Reinisch aus Salzburg einen ersten Kostenvoranschlag mit folgender Disposition ein:

Hauptwerk (Ladenreihe):

<i>Principal 8´</i>	<i>alt, Prospekt</i>
<i>Rohrflöte 8´</i>	<i>neu, war zuerst eine Holzflöte 8´geplant</i>
<i>Oktav 4´</i>	<i>neu</i>
<i>Flöte 4´</i>	<i>alt, aus Philomela 8´</i>
<i>Gemshorn 8´</i>	<i>neu</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>neu</i>
<i>Mixtur V-fach</i>	<i>alt, aus Mixtur und Kornett</i>

Schwellwerk (Ladenreihe):

<i>Hornprincipal 8´</i>	<i>alt, Prospekt, außerhalb des Schwellers</i>
<i>Prästant 4´</i>	<i>neu</i>
<i>Querflöte 4´</i>	<i>alt</i>
<i>Vox Celestis 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Gedackt 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Aeoline 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Nachthorn 2´</i>	<i>neu</i>
<i>Scharff IV-fach</i>	<i>neu</i>

Pedal:

<i>Violon 16´</i>	<i>alt, Lade hinter Hauptwerk</i>
<i>Subbaß 16´</i>	<i>alt, Lade hinter Schwellwerk</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>alt, im Plan nicht berücksichtigt</i>
<i>Gedacktbaß 8´</i>	<i>alt, Lade hinter Schwellwerk</i>
<i>Choralbaß 4´</i>	<i>alt, Lade hinter Hauptwerk</i>

Nachdem Josef von Glatter-Götz die Stimmung von Prof. Walter in Erfahrung bringen konnte, offerierte er nochmals mit Datum vom 24. März 1948 den Neubau einer Chororgel, diesmal mit elektrischer Traktur und folgender Disposition:

I. Manual:

<i>Principal 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Rohrflöte 8´</i>	<i>neu, 14 Holz, 44 Zinn 20 %</i>
<i>Gemshorn 8´</i>	<i>neu, 16 Zink, 42 Zinn 20 %</i>
<i>Oktav 4´</i>	<i>alt</i>
<i>Flöte 4´</i>	<i>alt, aus Philomela 8´</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>neu, 56 Zinn 50 %</i>
<i>Mixtur V-fach</i>	<i>alt, aus Mixtur und Kornett</i>

II. Manual (68 Töne):

<i>Hornprincipal 8´</i>	<i>alt und 12 neu, Zinn 20 %</i>
<i>Gedackt 8´</i>	<i>alt und 12 neu, Zinn 20 %</i>
<i>Aeoline 8´</i>	<i>alt und 12 neu, Zinn 20 %</i>
<i>Vox Celestis 8´</i>	<i>alt und 12 neu, Zinn 20 %</i>
<i>Prästant 4´</i>	<i>neu, 12 Zink, 56 Zinn 20 %</i>
<i>Querflöte 4´</i>	<i>alt und 12 neu, Zinn 20 %</i>
<i>Nachthorn 2´</i>	<i>neu, 68 Zinn 20 %</i>
<i>Scharff IV-fach</i>	<i>neu, 248 Zinn 50 %</i>

Pedal (30 Töne):

<i>Violon 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Subbaß 16´</i>	<i>alt</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Gedacktbaß 8´</i>	<i>alt</i>
<i>Choralbaß 4´</i>	<i>neu, 30 Zinn 80 %</i>

Die Bemühungen des Josef von Glatter-Götz um den Auftrag in Seckau blieben auch mit diesem Angebot, das weit unter jenem mit mechanischer Traktur lag, fruchtlos. P. Laurentius Hora hatte gegen Prof. Karl Walter ebenfalls keine Chance, die Firma Rieger doch noch ins Spiel zu bringen. Schließlich brachte Prof. Walter einen Brief des Propstes

und Generalabts von Klosterneuburg mit, der eindeutig gegen Rieger gerichtet war. Glatter-Götz hatte im Zuge der damaligen Restaurierung der Festorgel von Klosterneuburg etliche Unstimmigkeiten. Damit konnte Prof. Walter nun auch Seckau für „seine“ Firma Dreher & Reinisch gewinnen. Der Auftrag wurde am 26. April 1948 unterzeichnet, das Ergebnis der Firma Rieger-Organbau jedoch nicht mitgeteilt.

So kam es, daß Josef von Glatter-Götz am 12. Jänner 1949 nochmals ein Angebot an Seckau richtete. Dies war insofern noch günstiger als jenes vom April 1948, da es aus der von Glatter entwickelten und später sehr erfolgreich verkauften Bauserie DRP I-IV abgeleitet war. Die Disposition sei, obwohl für die Entscheidung Seckaus zu dieser Zeit schon uninteressant, doch ebenfalls mitgeteilt, weil Konzepte dieser Art heute bereits ein Stück Musikgeschichte darstellen und mit dem eigentlichen Zweck einer klösterlichen Chororgel zur damaligen Zeit (und wohl auch heute) wenig zu tun haben:

<i>Hauptwerk:</i>	<i>Positiv:</i>	<i>Pedal:</i>
<i>Gedackt 8´</i>	<i>Quintade 8´</i>	<i>Subbaß 16´</i>
<i>Salicional 8´ ab c°</i>	<i>Gemshorn 8´</i>	<i>Zartbaß 16´</i>
<i>Prästant 4´</i>	<i>Rohrflöte 4´</i>	<i>Gedacktbaß 8´</i>
<i>Spitzflöte 4´</i>	<i>Schwiegel 2´</i>	<i>Pommer 4´</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>Quinte 1 1/3´</i>	<i>Quinte 2 2/3´</i>
<i>Septterz 4/7´ + 2/5´</i>	<i>Terz 4/5´</i>	<i>Choralbaß 2´ + 1´</i>
<i>Scharff III-fach 2/3´</i>	<i>Zimbel III-fach</i>	<i>Sordunregal 16´</i>
<i>Krummhorn 8´</i>	<i>Geigend Regal 4´</i>	

Die neue Chororgel von 1949

Im Spätsommer 1949 war die neue Chororgel, erbaut von Dreher & Reinisch aus Salzburg fertiggestellt. Die Kollaudierung fiel, nichts anderes war zu erwarten, recht positiv aus. Das Äußere der Orgel hatte sich gegenüber der alten Chororgel von 1902 nicht geändert. Da man in Seckau noch immer auf den Rieger-Spieltisch aus Jägerndorf hoffte, wurde vorerst durch Dreher & Reinisch nur ein Spieltisch leihweise in Seckau aufgestellt und die Orgel dort angeschlossen. Die Orgel hatte nun folgende Disposition:

I. Manual (68 Töne):

<i>Principal 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Quintatön 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 24 neu</i>
<i>Gemshorn 8´</i>	<i>30 neu, Rest alt</i>
<i>Salicional 8´</i>	<i>altes Echo aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Oktav 4´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Rohrflöte 4´</i>	<i>alt aus Bourdon 16´ der Hauptorgel und 12 neu</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>56 neu</i>
<i>Mixtur 2´</i>	<i>alt aus Hauptorgel und neue Einschübe</i>

II. Manual (68 Töne):

<i>Hornprincipal 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Zartgedackt 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Aeoline 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Vox Celestis 8´</i>	<i>alt aus Chororgel, 12 neu</i>
<i>Prästant 4´</i>	<i>alt aus Gamba 8´</i>
<i>Querflöte 4´</i>	<i>alt, 18, neu, konisch</i>
<i>Nasard 2 2/3´</i>	<i>56 neu</i>
<i>Nachthorn 2´</i>	<i>alt, 12 neu</i>
<i>Terz 1 3/5´</i>	<i>alt, 6 neu</i>

Pedal:

Violon 16´

Subbaß 16´

Stillgedackt 16´

Gedacktbaß 8´

Choralbaß 4´

alt, aus Gampenbaß der Chororgel

alt aus Chororgel

Windabschwächung bei Subbaß 16´

alt, aus Hauptorgel

alt aus Hauptorgel

Wie schon der Disposition entnommen werden konnte, waren viele Register aus den alten Orgelruinen von Seckau wieder verwendet worden. Jedenfalls schien das überaus günstige Urteil über Dreher's neue Chororgel sehr bald als voreilig und gefällig. Schon in den ersten Jahren kam es ständig zu Reparaturen, immer wieder mußten Ausfälle von einzelnen Registern beklagt werden.

Prof. Karl Walter, der natürlich immer wieder zu Rate gezogen wurde, verwies auf die mangelhafte Pflege. Das Kloster müsse eben mehr auf die fachliche Wartung geben und nicht warten, bis wieder ein Fehler zur Reparatur zwingt.

Inzwischen wurde der von Dreher & Reinisch geliehene Spieltisch gebraucht. Dreher versuchte doch einen neuen Spieltisch liefern zu dürfen und kündigte an, daß damit wohl so manche Fehlerquelle behoben werden könne. Zudem würde er den bestehenden geliehenen Spieltisch ganz dringend für den Neubau der Chororgel im Salzburger Dom brauchen.

Da man in Seckau zu dieser Zeit noch immer auf eine große Orgel hoffte, entschloß man sich, die Chororgel an den 1953 aus Jägerndorf gelieferten fünfmanualigen Spieltisch anzuschließen.

Dies wurde im August 1957 auch durch Dreher & Reinisch ausgeführt. Am 1. September 1957 war also der Rieger-Spieltisch, der 1939/40 für die neue große Orgel (76/V) gebaut worden war, endlich so betriebsbereit, daß man damit die Chororgel von 1949 anspielen konnte.

Die Seckauer Chororgel blieb aber technisch und klanglich weiter ein Sorgenkind. 1962 war Arnulf Klebel aus Wien mit einer Reparatur beschäftigt, zwei Jahre später wiederum Dreher & Reinisch, diesmal mit einem größeren technischen Umbau. Ab 1967 hatte nun Hermann Oettl aus Salzburg die Orgel in Pflege. Etwa im Zweijahresrythmus waren stets größere Reparaturen notwendig. Die Chororgel von 1949 blieb bis zuletzt ein störungsanfälliges Werk.

Der Neubau der Hauptorgel bis 1959

Als mit der Rückstellung des fünfmanualigen Spieltisches im Herbst 1953 klar war, daß man an ein neues Orgelprojekt herangehen müsse, begann auch sofort die neuerliche Planung, die vorerst mit Josef von Glatter-Götz von der Firma Rieger-Organbau in Schwarzach aufgenommen wurde. Wenn auch die finanziellen Probleme des Klosters vorerst eine Verwirklichung in die Ferne schoben, wurde sowohl in Seckau wie auch in Schwarzach eifrig an neuen Projekten gearbeitet.

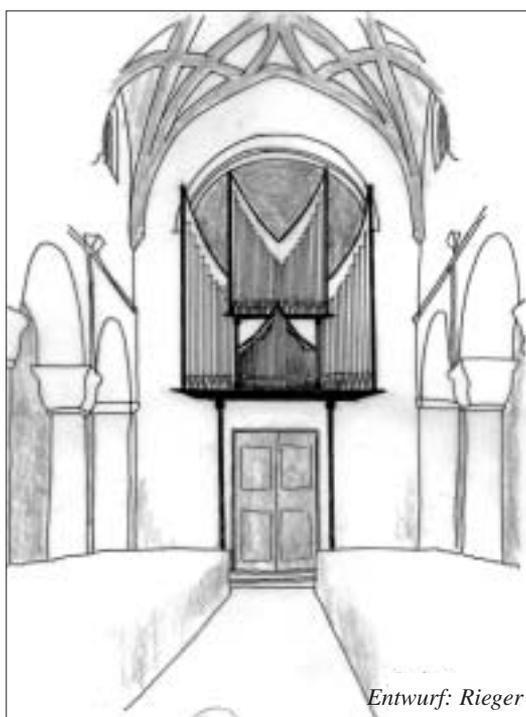
Im Frühjahr 1956 trat die Orgelplanung in eine entscheidende Phase. Glatter-Götz hatte einen interessanten Plan entwickelt, um die langgestreckte dreischiffige Basilika in Seckau bestens zu beschallen.

Er ging von einer Ideallösung aus, die er bis zuletzt immer wieder verbesserte. Da die Westempore in der für eine mögliche Klangabstrahlung notwendigen Raumhöhe beschränkt ist und Glatter-Götz nichts weniger wollte, als diese Empore zu überfüllen, ent-

wickelte er einen vierteiligen Aufbau, der so flach wie möglich vor die Westwand der Kirche gestellt werden sollte.

Der Spieltisch wurde so auf der Empore postiert, daß er in der Raummitte direkt an der Brüstung zu stehen kam, der Organist sollte beim Spielen in die Kirche sehen können. Vor bzw. unter dem Organisten postierte er das Hauptwerk mit 27 Pfeifen im Prospekt. Direkt darunter kam das Positiv mit 19 Prospektpfeifen zu stehen, das beiderseits durch je ein Prospektfeld mit 10 Pfeifen flankiert wird, in dem sich die Pfeifen für das Pedalwerk, C- und Cs-seitig geteilt, befinden sollten.

Um dieses Orgelwerk, mit einem immerhin beträchtlichen Gewicht nicht nur an die Westwand hängen zu müssen, waren auch zwei schlanke Säulen vorgesehen, die bis zum Fußboden der Kirche reichen und die Orgel tragen sollten.



Das Projekt der Firma Rieger fand noch im Jahr 1956, vor allem aber im Folgejahr Befürworter und Gegner. Schließlich aber setzte das Denkmalamt seine Ansicht durch, daß durch diese Art der Plazierung der Orgel, vor allem aber durch die zwei tragenden Säulen, der architektonische Eindruck der westlichen Partie der Seckauer Basilika so gestört würde, daß man diesem Projekt auf keinem Fall zustimmen könne.

Wenn schon eine neue Orgel gebaut würde, so müsse sie in der Westempore Platz finden und nicht darüber hinaus ragen, oder gar, wie im vorliegenden Fall, die ganze Westwand verstellen. Josef von Glatter-Götz wollte sich mit dieser Entscheidung nicht abfinden, denn er war von der Sinnhaftigkeit seines Projektes voll überzeugt. Seiner Meinung nach war eine ausreichende Beschallung des Raumes nur durch so ein Projekt möglich. Außerdem sollte die Orgel auch inte-

grierender Bestandteil des Kircheninneren sein und nicht in irgendeine Empore verbannt werden.

Projekt Hauptorgel Seckau von Rieger-Organbau, 1956

Hauptwerk:

<i>Quintatön 16'</i>	<i>12 Kupfer, 44 Zinn 50 %</i>
<i>Principal 8'</i>	<i>56 Zinn 80 %</i>
<i>Rohrgedackt 8'</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Oktav 4'</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Blockflöte 4'</i>	<i>56 Zinn 20 %</i>
<i>Quinte 2 2/3'</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Gemshorn 2'</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Mixtur VI-fach 2'</i>	<i>336 Zinn 50 %</i>
<i>Trompete 8'</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>

Rückpositiv:

<i>Weidenpfeife 8´</i>	<i>56 Zinn 80 %</i>
<i>Holzgedackt 8´</i>	<i>56 Eiche</i>
<i>Principal 4´</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Rohrflöte 4´</i>	<i>56 Eiche</i>
<i>Nassat 2 2/3´</i>	<i>56 Zinn 20 %</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Hohlflöte 2´</i>	<i>56 Eiche</i>
<i>Quinte 1 1/3´</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>
<i>Terz 1 3/5´</i>	<i>56 Zinn 20 %</i>
<i>Scharff IV-fach 1´</i>	<i>224 Zinn 50 %</i>
<i>Dulcian 16´</i>	<i>56 Eiche</i>
<i>Krummhorn 8´</i>	<i>56 Zinn 50 %</i>

Pedal:

<i>Principal 16´</i>	<i>30 Zinn 50 %</i>
<i>Subbaß 16´</i>	<i>30 Fichte, Labium Eiche</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>30 Zinn 80 %</i>
<i>Baßflöte 8´</i>	<i>30 Eiche</i>
<i>Choralbaß 4´</i>	<i>30 Zinn 50 %</i>
<i>Nachthorn 4´</i>	<i>30 Eiche</i>
<i>Rohrpfeife 2´</i>	<i>30 Zinn 50 %</i>
<i>Stille Posaune 16´</i>	<i>30 Kupfer</i>
<i>Trompete 8´</i>	<i>30 Zinn 50 %</i>
<i>Trompete 4´</i>	<i>30 Zinn 80 %</i>

Als 1957 die neue Rieger-Orgel im Grazer Landeskonservatorium fertiggestellt war, schien sich für Rieger noch einmal das Blatt zu wenden, doch Glatter-Götz hatte sich selbst einen Fachmann engagiert, der recht bald die Seite wechseln sollte, nämlich Prof. Alois Forer. Mit Alois Forer wollte Glatter-Götz sein Projekt durchziehen, denn er hatte Forers Einfluß völlig richtig eingeschätzt. P. Laurentius Hora konnte zu dieser Zeit nur noch wenig für Glatter-Götz tun. Schon auf Grund der Tatsache, daß Seckau eine mechanische Schleifladenorgel bekommen sollte, war ihm auch Prof. Karl Walter als Fachmann abhanden gekommen. Mit Prof. Alois Forer hielt aber eine andere Orgelbaufirma Einzug in Seckau, nämlich Walcker, die seinerzeit 1938 den Wettkampf mit Rieger verloren hatte.

Prof. Alois Forer und die Firma Walcker waren bald handelseins und entwarfen ein völlig neues Konzept für Seckau, nämlich jenes, das dann auch verwirklicht wurde. Freilich kann man auch bei dieser Konzeption sehen, daß Glatter-Götz mit der Einschätzung der Größenverhältnisse auf der Westempore Recht hatte und was die tatsächliche Beschallung der Kirche betrifft, möge sich jeder Kundige seine eigene Meinung machen.

Jedenfalls stehen auf der Westempore nur das Hauptwerk und das Pedal, wobei das Register Trompete 8´ des Hauptwerkes horizontal in den Raum ragt. Zwei Brüstungs-positive, eines davon schwellbar, nehmen 19 der insgesamt 41 Register auf.

Am 7. Mai 1958 wurde mit Walcker der Bauvertrag unterzeichnet. Am 13. Juni 1958 hatte P. Laurentius Hora die keinesfalls leichte Aufgabe, an Josef von Glatter-Götz die endgültige Absage weiterzuleiten. Nach 30 Jahren mehrfachen Auf und Ab, in denen beide Seiten letztlich immer noch die Hoffnung hatten, mit Rieger doch ein gemeinsames Orgelprojekt verwirklichen zu können, hieß es nun Abschied nehmen und beide Seiten taten dies ausführlich mit mehreren Briefen.

In Seckau allerdings schritt nun das Orgelprojekt mit Walcker rasch und erfolgreich voran.

Hier entstand die erste dreimanualige Schleifladenorgel im Osten Österreichs und eine der wenigen im gesamten süd-deutschen Raum in jenen Jahren. Auch wenn man heute über das damals vertretene Konzept geteilter Meinung sein kann, so sind doch die Verdienste unbestritten. Am 15. November 1959 fand die feierliche Orgelweihe statt. Nicht nur viele kirchliche Würdenträger und Organisten, auch die hohe Politik wußte den Augenblick zu schätzen, in dem sich der klassische



Orgelbau wieder einzubürgern begann. Die in den Folgejahren durchgeführten Wettbewerbe und Konzerte zeigten die Richtigkeit dieses Weges, der vor allem durch die vielen hochwertigen Orgelbauten der folgenden Jahre in Österreich bestätigt wurde.

Hauptorgel in Seckau von Walcker, 1958/59

Hauptwerk (III. Manual):

<i>Quintatön 16'</i>	12 Fichte, 44 Naturguß
<i>Principal 8'</i>	56 Zinn 60 %
<i>Rohrflöte 8'</i>	12 Fichte, 44 Naturguß
<i>Weidenpfeife 8'</i>	12 Kupfer, 44 Naturguß
<i>Oktav 4'</i>	56 Zinn 60 %
<i>Nachthorn 4'</i>	56 Naturguß
<i>Oktav 2'</i>	56 Zinn 60 %
<i>Blockflöte 2'</i>	56 Naturguß
<i>Mixtur VI-fach 1 1/3'</i>	336 Zinn 60 %
<i>Cimbel IV-fach 1/2'</i>	224 Zinn 60 %
<i>Fagott 16'</i>	24 Kupfer, 32 Naturguß
<i>Trompete 8'</i>	56 Kupfer, horizontal

Schwellwerk (II. Manual im Epistelpositiv):

<i>Coppelflöte 8'</i>	12 Fichte, 44 Naturguß
<i>Prästant 4'</i>	56 Zinn 60 %
<i>Spitzflöte 4'</i>	56 Naturguß
<i>Schwiegel 2'</i>	56 Naturguß
<i>Quinte 1 1/3'</i>	56 Naturguß
<i>Mixtur V-fach 2'</i>	280 Zinn 60 %
<i>Terzcymbel III-fach 1/2'</i>	168 Zinn 60 %
<i>Rankett 16'</i>	56 Naturguß
<i>Rohrschalmei 8'</i>	56 Naturguß

Positiv (I. Manual im Evangelienpositiv)

<i>Gedackt 8'</i>	56 Eiche
<i>Quintatön 8'</i>	12 Kupfer, 44 Naturguß
<i>Prästant 4'</i>	56 Zinn 60 %
<i>Rohrflöte 4'</i>	56 Naturguß

<i>Nasard 2 2/3´</i>	<i>56 Naturguß</i>
<i>Oktav 2´</i>	<i>56 Zinn 60 %</i>
<i>Terz 1 3/5´</i>	<i>56 Naturguß</i>
<i>Sifflöte 1´</i>	<i>56 Naturguß</i>
<i>Scharff V-fach 1´</i>	<i>312 Zinn 60 %</i>
<i>Krummhorn 8´</i>	<i>56 Eiche</i>

Pedalwerk:

<i>Principal 16´</i>	<i>Holz, alt</i>
<i>Subbaß 16´</i>	<i>Holz, alt</i>
<i>Oktavbaß 8´</i>	<i>30 Zinn 60 %</i>
<i>Gedacktaß 8´</i>	<i>Holz, alt</i>
<i>Oktavbaß 4´</i>	<i>30 Zinn 60 %</i>
<i>Gemshorn 4´</i>	<i>30 Naturguß</i>
<i>Rohrpfefe 2´</i>	<i>30 Naturguß</i>
<i>Mixtur V-fach 2 2/3´</i>	<i>150 Zinn 60 %</i>
<i>Posaune 16´</i>	<i>24 Kupfer, 6 Naturguß</i>
<i>Trompete 4´</i>	<i>30 Zinn 60 %</i>

Koppeln: III/II, I/II, I/P, II/P, III/P

In den Jahren 1969 und 1991 wurde die Seckauer Hauptorgel durch die Erbauerfirma Walcker einer eingehenden Revision unterzogen.

Die neue Chororgel von 1998

Die neue Chororgel, die am 14. August 1998 ihre kirchliche Segnung erhielt, ist ein Werk und eine Stiftung des Orgelbauers Hubertus von Kerssenbrock aus Grünwald bei München. Vor Jahrzehnten war es die Bekanntschaft des Orgelbauers mit P. Laurentius Hora in Seckau, die Kerssenbrock's Verständnis und Liebe vor allem zu den klassischen Bauprinzipien förderte und somit auch zur Festigung des guten Rufes der Orgelbauwerkstätte beitrug, die vor allem auch mit Neubauten und Restaurierungen in Slowenien für Aufsehen sorgte. Der 65. Geburtstag des Orgelbauers war nun der Zeitpunkt, der Abtei Seckau und posthum wohl auch P. Laurentius Hora das Geschenk einer neuen Chororgel zu machen.

Das neue Werk steht in einem einfachen Massivholzgehäuse hinter den Chorställen. Zwei Rückwände der Stallen wurden geöffnet und so hat der Organist bequemen Zutritt zur neuen Orgel und trotzdem kann er dem Geschehen der Liturgie mühelos folgen. Das neue Orgelwerk umfaßt 216 Holzpfeifen und 555 Metallpfeifen.



Die Disposition lautet:

I. Manual (C - f³):

- | | |
|-------------------------|---------------------------------------|
| 1. <i>Principal</i> 8´ | <i>alt, ab Es, von Mauracher 1902</i> |
| 2. <i>Rohrflöte</i> 8´ | <i>Zinn</i> |
| 3. <i>Octav</i> 4´ | <i>Zinn</i> |
| 4. <i>Nasard</i> 2 2/3´ | <i>Zinn</i> |
| 5. <i>Octav</i> 2´ | <i>Zinn</i> |
| 6. <i>Mixtur</i> 2´ | <i>Zinn, III-IV fach</i> |

II. Manual (C - f³)

- | | |
|-------------------------|-----------------------------------|
| 7. <i>Salicional</i> 8´ | <i>alt, von Mauracher 1902</i> |
| 8. <i>Copl</i> 8´ | <i>Holz, gedeckt</i> |
| 9. <i>Copl</i> 4´ | <i>Holz, gedeckt</i> |
| 10. <i>Holzflöte</i> 2´ | <i>Holz, offen</i> |
| 11. <i>Oboe</i> 8´ | <i>Zungenregister, Zinnbecher</i> |

Pedal (C - d¹) auf eigener Lade hinter der Orgel:

- | | |
|-------------------------|-----------------------------------|
| 12. <i>Subbass</i> 16´ | <i>Holz, gedeckt</i> |
| 13. <i>Octavbass</i> 8´ | <i>Holz, offen</i> |
| 14. <i>Fagott</i> 16´ | <i>Zungenregister, Zinnbecher</i> |

Koppeln: II/I, I/P, II/P

Tremulant

Mechanische Spiel- und Registertraktur

Quellen und Literatur:

Orgelarchiv P. Laurentius Hora in Seckau.

Benno Roth, Seckau - Dom im Gebirge. Graz 1982, S. 305 - 311 mit allen älteren Literaturzitaten.

Isidor Mayrhofer, Nachklänge zum Rafaelsfeste 1907 in der Stiftskirche Seckau. In: Gregorianische Rundschau 7/2, Graz 1908, S. 25 - 27.

Laurentius Hora, Kirchenmusik in Seckau. In: Singende Kirche 11, Wien 1963, S. 136 - 140.

Paul Smets, Neuzeitlicher Orgelbau. Mainz 1942, S. 129.

Das Pfeifenmaterial der Seckauer Chororgel von 1949

Anlässlich der Abtragung der Chororgel im Frühsommer 1998 schien es von Interesse, das bestehende Pfeifenmaterial einer genaueren Besichtigung zu unterziehen, da schon früher der äußerst gemischte Bestand aufgefallen war. Dabei zeigt sich, daß trotz der vielen Ereignisse um diese Chororgel noch ein großer Teil von der ersten Seckauer Chororgel von 1886 erhalten geblieben war.

Hauptwerk:

- | | |
|-------------------------|---|
| 1. <i>Principal</i> 8´ | <i>Zinn, 1902 von Mauracher, 31 im Prospekt, davon 24, also C - h^o klingend, ab c¹ innen. Der klingende Teil wurde 1998 in die neue Chororgel übernommen.</i> |
| 2. <i>Quintatön</i> 8´ | <i>C - h^o Zink, gedeckt, Kastenbart, Rundlabien gestempelt, 1949 von Dreher; c¹ - h¹ Zinn gedeckt, Kastenbart, Spitzlabien 1902 von Mauracher; c² - f³ Naturguß, gedeckt, 1902 von Mauracher</i> |
| 3. <i>Salicional</i> 8´ | <i>C - H Zink, dann Zinn, 1902 von Mauracher, 1998 in die neue Chororgel übernommen</i> |
| 4. <i>Gemshorn</i> 8´ | <i>C - f¹ Zink konisch, 1949 von Dreher; fs¹ - f² Zinn, eine Spitzflöte, handsigniert mit „Principalflöte“, nachträglich gestempelt, 1886 von Schlimbach; fs² - g³ Zinn, weit konisch, handsigniert mit „Dolceflöte“, nachträglich gestempelt, 1886 von Schlimbach</i> |

5. Oktav 4´ C - H Zinn, alt handsigniert, Spitzlabien, Seitenbärte, Expressionen, bezeichnet mit 4´ II. Man., 1886 von Schlimbach; c° - h¹ Zinn, Spitzlabien, Seitenbärte, 1949 von Dreher; c² - g³ Zinn, handsigniert, Spitzlabien, Seitenbärte, Expressionen, 1886 von Schlimbach
- Rohrflöte 4´ Zinn, Rundlabien, Seitenbärte, nachlabiert und zwei verschiedene Handsignaturen. C - f² Rohrflöte, 1886 von Schlimbach, war bis 1949 in der Hauptorgel und Teil des Registers Bordun 16´, ab fs² vermischter Bestand, darunter drei aus Naturguß und eine mit Eselsrückenlabium, alles 1902 von Mauracher
- Superoktav 2´ C - F Zinn, gestempelt, Kastenbart, Spitzlabien 1902 von Mauracher; FS - f° Zinn, Spitzlabien, handsigniert 1898 von Klais; fs° - gs¹ Zinn, Rundlabien, Seitenbärte, 1886 von Schlimbach; a¹ - g³ Zinn, gestempelt, ehemals 4´, Register 1902 von Mauracher
8. Mixtur 2´ Zinn, C - h° vierfach, dann fünffach, Spitzlabien, 1902
- Schwellwerk:
9. Hornprincipal 8´ C - H Zink, 1902 von Mauracher; C° - h° Zinn, Rollbart, Spitzlabien 1902 von Mauracher; c¹ - g³ Zinn, handsigniert 1886 von Schlimbach
10. Geigenprincipal 8´ 31 Prospektpfeifen aus Zinn 1902 von Mauracher
11. Aeoline 8´ Zinn, Spitzlabien, Gaviolibart, gestempelt, C - H aus Zink, 1902 von Mauracher
12. Vox Celestis 8´ ab c° ausgebaut, Zinn, 1902 von Mauracher
13. Prästant 4´ C - f° Zink, Rollbart, fs° - f¹ Zinn, gestempelt, Spitzlabien, Seitenbart ab fs¹ Zinn, gestempelt, ohne Seitenbart 1902 von Mauracher, die alte Gamba 8´ von Dreher abgeschnitten
14. Querflöte 4´ C - f° Zink, leicht konisch, gestempelt FL, 1949 von Dreher; ab fs° Zinn, Spitzlabien, gestempelt mit FL, 1902 von Mauracher
15. Nasard 2 2/3´ C - f° Zink, dann Naturguß, konisch, gestempelt mit Q, 1949 von Dreher
16. Nachthorn 2´ C - H Zink, offen und weit, 1949 von Dreher; ab c° Zinn, Spitzlabien, gestempelt 1902 von Mauracher
17. Terz 1 3/5´ Bestand wie Nachthorn.
18. Zartgedeckt 8´ C - H Holz gedeckt, 1886 von Schlimbach, jedoch 1902 von Mauracher überarbeitet, ab c° Holz gedeckt, 1902 von Mauracher
- Pedal:
19. Violon 16´ C - g° Zink, Rollbart, Zinnlabien a° - f¹ Zinn, bez. Gambenbass 16´, 1902 von Mauracher
20. Subbaß 16´ Holz gedeckt, 1886 von Schlimbach, 1902 von Mauracher überarbeitet
21. Gedecktbaß 8´ wie Subbaß
22. Choralbaß 4´ C - F alter Principal 16´, Zinn, Rundlabien, handsigniert; Fs - d¹ alter Principal 8´ im I. Manual, Zinn, Rundlabien, handsigniert 1886 von Schlimbach

Principal - Aktivitäten im zweiten Vereinsjahr

Nachdem Principal 1 - die neue Publikation des Vereins bei der Orgelweihe zu Pfingsten 1998 offiziell vorgestellt wurde, darf sich der Verein zahlreicher positiver Resonanz erfreuen, die sich auch auf den regen Zuspruch der sommerlichen Konzertreihe auswirkte.

Die Herbstfahrt führte über 40 Teilnehmer ins Südburgenland. In Stadtschlaining wurden alle drei Orgeln eingehend besichtigt, vorgeführt, sowie über getroffene Restaurierungsmaßnahmen diskutiert. Dabei konnten auch die beiden Orgelbauer Romano Zölls und Ulrich Aschermann ihre Arbeit vorstellen. Weiter ging die Fahrt sodann nach Unterschützen, wo Orgelbauer Karner zu seiner gelungenen Restaurierung Stellung nehmen konnte. Zuletzt wurden in Oberschützen die Orgeln der Evang. Kirche und des Kulturzentrums besucht. Als Organisten wirkten Emanuel Schmelzer-Zieringer, Mag. Markus Kern und Prof. Konrad Zöhler mit. Führung und Diskussionsleitung durch Gottfried Allmer.

Das Kalenderjahr 1999 wurde mit den üblichen Vorbereitungen eingeleitet, am Palmsonntag trafen sich wiederum rund 20 Teilnehmer zur zweiten Frühjahrsexkursion, die am ersten Tag zuerst nach Oggau (Rieger-Orgel aus 1960) und sodann nach Rust führte, wo es möglich war, alle drei Orgeln der Stadt genau kennen zu lernen. Dabei machten die Orgeln der Fischerkirche (1681) und der evang. Kirche (neu restauriert von Orgelbauer Karner) einen sehr guten Eindruck, während die Orgel der kath. Kirche ja unmittelbar vor einer Restaurierung stehend, den Glanz nur erahnen ließ.

Abends trafen wir in Eisenstadt ein, wo in St. Georgen ein Heurigenbesuch stattfand. Der folgende Tag war fast zur Gänze der Stadt Eisenstadt gewidmet. Domkapellmeister Harald Dreö erwartete uns im Dom und zeigte uns die Malleck-Orgel. Sodann wanderten wir zur Franziskanerkirche und später zur Kirche der Barmherzigen Brüder, wo die dortige Frey-Orgel vorgeführt wurde. Da noch Zeit war, konnte auch der Konzertsaal im Schloß Esterhazy besucht werden. Nachmittags wurde die Propsteikirche Oberberg besucht, zuerst der Kalvarienberg erwandert, sodann die beiden Orgeln eingehend vorgestellt. Abschließend war es noch möglich, die neue Kögler-Orgel in Mannersdorf an der Leitha zu besuchen. Als Organist wirkte durchgehend Emanuel Schmelzer-Zieringer, Reiseleiter war wieder Gottfried Allmer.

Die Sommerkonzertreihe wird dieses Jahr mit Plakaten beworben und begann schon am 13. Mai mit einem Konzert in Gleisdorf. Das vorliegende Principal 2 - Heft, sowie die Herbstexkursion in die Südoststeiermark sind die nächsten Ziele des Vereins.

Alois Almer

Obmann

<p>GRAFIK • SATZ DRUCKSERVICE</p>	<p>MAUERHOFER-HERBST OEG</p> <p>DRUCKPUNKT</p>	<p>DIGITAL-DRUCK für Werbetafeln</p>
<p>8230 HARTBERG, MICHAELIGASSE 22 • Tel. 0 33 32 / 66 9 72, Fax DW 13 • Mobil: 0664 / 405 32 68</p>		